**Zeitschrift:** Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

**Band:** 8 (1839)

Heft: 2

**Artikel:** Beobachtung und Heilung des Starrkrampfes bei einem Pferde

**Autor:** Wirth, Jakob

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-590795

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beobachtung und Heilung des Starrkrampfes bei einem Pferde.

Von

Jakob Wirth, Cantonsthierarzt in Chur.

Den 18. November 1834, Albends, wurde ich zu einem, den 17. erkrankten Pserde gerusen. Ich traf einen circa 10 Jahr alten Wallach, Landrasse, von robustem Körperbau, mittelmäßig genährt. Die Oberskäche des Körpers war kalt, die Freßlust verminderts der Blick des Auges stier, die Bewegungen der Kreisslaufsorgane beschleunigt, Mist= und Harnentleerung normal, das Athmen etwas erschwert, die Bewegung des Thieres schleppend, steif und schmerzhaft.

Ueber die muthmaßliche Entstehung dieser Kranksheit erzählte mir der Eigenthümer Folgendes: Er habe das Pserd den 15. dieß einem seiner Nachbauern angeliehen, welcher Holz abzusühren Willens gewesen. Während des Ausladens sei Feuer ausgebrochen, er auf dem fraglichen Pferde nach der Brandstätte und wieder zurück geritten, und habe die Unvorsichtigkeit begangen, dasselbe im Schweiße und unbedeckt in kalte Zuglust zu stellen. Das Pserd habe schon bei seiner Nachhausekunft nicht mehr die gehörige Freßlust gezeigt, er dieß jedoch der Ermüdung zugeschrieben, und daher erst, nachdem das Uebel beständig zugenommen, sich um thierärztliche Hüsse umgesehen.

Die vorgefundenen Erscheinungen schienen mir die Rehe (Verschlag) zu bezeichnen, die wohl unzweiselhaft von Statt gesundener Verkältung entstanden war.

Ich richtete daher vorerst mein Augenmerk darauf hin, die Functionen der Haut wieder herzustellen, und eröffnete meine Heilversuche mit tüchtigen Frottirungen über den ganzen Körper, Zudecken desselben mit warmsgemachten Tüchern; innerlich reichte ich auf dem Futster, weil das Pferd, wegen Gespanntheit der Halsmusskeln, den Kopf nicht in die Höhe zu heben vermochte, von folgendem Pulver alle 3 Stunden den vierten Theil.

M. gereinigten Salpeter,

Baldrianwurzel, v. j. 8 Loth,

Salmiat,

Schwefelblüthe, v. j. 4 Loth.

Mische es.

Den 20. Morgens, als ich das Pferd wieder besuchte, sand ich die Erscheinungen beinahe unverändert, eher im Ab= als im Zunehmen begriffen. Später, nach der Angabe des Eigenthümers am Nachmittage, verschlimmerte sich die Krankheit, wodurch er sich bewogen fand, mich Nachts wieder zu berusen. Wirklich sand ich bei meiner Ankunst, Nachts um 10 Uhr, das Uebel in einem hohen Grade gesteigert; die Muskeln beinahe am ganzen Körper waren hart und starr anzusühlen, die Haut eisig kalt, der Hals und die Extremitäten steif und unbeweglich, die Augen starr und in ihre Höhlen zurückgezogen, das Kauen krampshaft erschwert, und das Pferd konnte nur mit Anstrengung einige Hasersörner zu sich nehmen, wenn ihm solche

dicht an die Lippen gebracht wurden; außerdem stand dasselbe unbeweglich da; die Herz- und Pulsschläge waren unfühlbar, die Excretionen unterdrückt, das Athmen ängstlich.

Diese Erscheinungen überzeugten mich sogleich, daß ich es hier nicht nur mit einem bloßen rheumatischen Leiden, sondern mit einer der gefährlichsten Krankheisten, nähmlich dem Starrkrampse, zu thun habe.

Vom Beibringen innerlicher Arzneimittel konnte unter den vorwaltenden Umständen keine Nede sein; den Gebrauch warmer Fomentationen und der Damps= bäder verboth mir die kalte Temperatur des schlecht verwahrten Stalles, und ich mußte mich daher einzig auf die Anwendung von Hautreizen, tüchtige Frotti= rungen und die trockene Wärme beschränken.

Ich ließ sogleich ein Gemisch aus Terpentinöhl, Salmiakgeist und Spanischfliegentinktur über den Rücksgrat, längs den Seiten des Halses und an den Kinnsbacken einreiben, dann das Pferd eine Stunde lang mit Strohwischen tüchtig reiben und hernach mit frisch gewärmsten Tüchern zudecken. Diese Behandlungsweise wurde von 2 zu 2 Stunden wiederhohlt.

Den 24., Abends, war die Hautwärme etwas zurückgekehrt, die Bewegung des Kopfes freier, das Kauen weniger erschwert; mit etwelcher Anstrengung konnte das Pferd sein Futter aus der Krippe zu sich nehmen; hingegen war, wegen fortdauernder Steisigkeit der Halsmuskeln, die Bewegung des Kopfes auf die Seiten und in die Höhe noch völlig gehemmt, und ebenso waren die Gliedmaßen noch gänzlich steif, die Schläge des Herzens und der Arterien unfühlbar, die Entleerung des Mistes und Harnes noch immer aufgehoben. Ich ließ daher mit der eingeschlagenen Behandlung unausgesetzt fortschren, und reichte innerlich Alnstiere von Chamillenaufzuß mit Kochsalz geschwängert.

Den 22. brach am Vormittage ein wohlthätiger Schweiß aus, welcher zugleich Erleichterung aller Zusfälle mit sich brachte; die Straffheit der Muskeln nahm ab; das Auge bewegte sich frei; das Pferd fraß sein Futter nunmehr ohne bedeutendes Hinderniß aus der Krippe; auch die Bewegung des Kopses auf die Seiten hatte sich auf einige Zoll hergestellt; die Vewegung des Körpers von der Stelle fand (zwar nur unter bedeutender Anstrengung) Statt; die fühlbar gewordenen Herz und Pulsschläge entsprachen völlig dem Normalzustande; das Athmen geschah leicht und ohne Besängstigung; es hatten sich Mistabgang und die Entlees rung eines dunkelbraunen Harnes eingestellt.

Die eingeschlagene Behandlungsart wurde jetzt weniger eingreisend sortgesetzt; alle vorhanden gewesenen Erscheinungen verschwanden mit Schnelligkeit; die Freßlust stellte sich wieder vollständig ein; die Bewegung aller Theile des Körpers wurde von Tag zu Tag freier; den 27., also am zehnten Tage der Krankheit, konnte das Pserd im Freien herumgesührt werden; sämmtliche Heilmittel wurden nun ausgesetzt, die Behandlung auf ein diätetisches Versahren zurückgesührt, und nach Versluß von 3 Wochen konnte das Pserd wieder zu jedem Dienste gebraucht werden.